

**Predigt**  
**für den 2. Sonntag im Jahreskreis B**  
**IN St. Anton, 14.01.2024**

*1 Sam 3,3-10.19 – Joh 1,35-42*

*Gott im Leben wahrnehmen*

\* Eine besonders wertvolle Zeit sind für mich meine jährlichen Exerzitien. Dazu ziehe ich mich für eine Woche aus dem Alltag der Pfarrei zurück, ich fahre nach Frankfurt ins dortige Priesterseminar der Jesuiten, wo mein geistlicher Begleiter, ein Jesuitenpater, tätig ist; und ich verbringe die Tage dort im Schweigen, ohne abgelenkt zu sein von Anrufen, von E-Mails oder auch vom Fernseher. Meine tägliche Aufgabe während der Exerzitien ist es, mehrere Stunden mit dem Meditieren von Bibelstellen zu verbringen.

Bevor ich mit der ersten Meditation beginne, empfiehlt mir der Jesuitenpater Jahr für Jahr: „Machen Sie einen ausgiebigen Spaziergang. Nehmen Sie mit allen Sinnen wahr, was um Sie herum vorgeht. Beurteilen Sie nichts, bewerten Sie nichts; schauen Sie aufmerksam, hören Sie genau hin, nehmen Sie Gerüche auf, spüren Sie den Wind im Gesicht und den Boden unter den Füßen. Seien Sie mit allen Ihren Sinnen unterwegs.“

Diese Übung fasziniert mich jedes Jahr wieder. Ich nehme so vieles

wahr, an dem ich im Alltag buchstäblich vorbeigelaufen wäre, und ich werde langsamer: Am Anfang marschiere ich mit forschen Schritten; das ist wohl der Betriebsamkeit geschuldet, aus der ich komme. Mit der Zeit werden meine Schritte gemächlicher – und meine Sinne werden wacher.

Wache Sinne brauche ich in der dann folgenden Zeit, um die Bibeltexte intensiv auf mich wirken zu lassen. Beim Meditieren geht es zunächst darum, dass ich den Text aufmerksam lese; dann stelle ich mir die darin geschilderte Situation vor: die Menschen, die vorkommen, und deren Umgebung, also die Landschaft oder die Stadt, das Wetter, Gerüche, Geräusche. Somit tauche ich innerlich in das Geschehen ein. Nun bringe ich ungefähr eine Stunde damit zu, im Schweigen das wahrzunehmen, was Gott mir mit diesem Bibeltext mitteilen will. Dabei spricht Gott nicht mit einer Stimme zu mir, wie ich sie von einem anderen Menschen höre, sondern in Bildern, die vor meinem inneren Auge entstehen, und in Gedanken, die mir in dieser Zeit in den Sinn kommen.

Was ich bei den Meditationen erfahren habe, bespreche ich einmal am Tag mit meinem geistlichen Begleiter; dies hilft mir dabei, zu unterscheiden, was wirklich Gottes Botschaft an mich war und was meiner eigenen Phantasie entsprungen ist.

\* Liebe Schwestern und Brüder, ich teile diese Erfahrungen mit Ihnen, weil ich glaube, dass sie das Verständnis der Lesung dieses

Sonntags erleichtern. Sie erzählt von der Wahrnehmung Gottes im eigenen Leben – und von wachen Sinnen, um zu entdecken, was Gott mitzuteilen hat.

- \* Die Geschichte spielt etwas mehr als tausend Jahre vor Christus in einem Wallfahrtsort namens Schilo nördlich von Jerusalem. Dort steht ein bekannter Tempel. Ein Jugendlicher namens Samuel lebt seit seiner Kindheit im Tempel von Schilo, um dort verschiedene Hilfsdienste zu leisten und die Heilige Schrift der Juden kennenzulernen. Sein Lehrer ist ein alter Mann namens Eli; er kümmert sich um Samuel, nachdem er bei der Erziehung seiner eigenen beiden Söhne versagt hat. Diese sind zwar Tempelpriester geworden, doch sie erfüllen ihre Aufgaben nicht; im Gegenteil: Sie beuten die Frauen sexuell aus, die mit ihren Anliegen zum Tempel kommen, und sie zweigen die besten Stücke der Opfertiere der Wallfahrer für ihre eigenen Gelage ab, statt sie Gott zu übergeben.

Samuel ist ganz anders als die beiden Söhne Elis; er tut, was sich gehört. Eines Nachts wird er von Gott gerufen; dies geschieht wohl eher nicht so, dass Samuel eine Stimme wie von einem Menschen hört, sondern eher in einem Traum. Im Anschluss daran schärft Samuel unter Anleitung von Eli seine Sinne, um wahrzunehmen, was Gott ihm mitteilen will. Vielleicht geht das ganz ähnlich wie während der Exerzitien: Samuel schweigt, und Gott gibt ihm Bilder und Gedanken in den Sinn.

Diese teilt Samuel dann dem Eli mit; leider kommen sie in der Lesung nicht vor, sodass wir sie vorhin nicht hören konnten. Eli erfährt, dass Gott ihm und seinen Söhnen keine Zukunft als Tempelpriester gewährt und sie aus diesem Dienst entfernen wird; denn Elis Söhne behindern durch ihr – wie die Bibel formuliert – nichtsnutziges Verhalten den Kontakt der Gläubigen zu Gott, statt sie mit ihm in Verbindung zu bringen. Eli nimmt diese schlechten Neuigkeiten demütig zur Kenntnis mit den Worten: „Es ist der Herr. Er tue, was ihm gefällt.“ (1 Sam 3,18)

- \* Nach diesem ersten Kontakt mit Gott erhält sich Samuel seine wachen Sinne, um mit Gott verbunden zu bleiben. Damit bewirkt er in der Folgezeit viel Gutes: Er wird eine prophetische Führungsfigur seiner jüdischen Religion, er stärkt den Glauben vieler seiner Zeitgenossen, und schließlich salbt er David zum König von Israel.
- \* Liebe Schwestern und Brüder, Samuel kann uns inspirieren, dass auch wir unsere Sinne wach halten, um Gott in unserem Leben wahrzunehmen. In den Exerzitien gelingt dies mir persönlich besonders gut, und ich möchte jedem meiner Mitmenschen diese Erfahrung wünschen. Doch auch ohne sich eine Woche im Schweigen zu gönnen, kann jeder, der will, Gott im eigenen Leben wahrnehmen; denn einzelne Bestandteile der Exerzitien sind durchaus alltagstauglich:

Einen gemächlichen Spaziergang zu unternehmen und die Umgebung mit allen Sinnen aufzunehmen, macht sowohl die Schöpfung als auch Gott als Schöpfer präsenter. Gleiches gilt für den Lieblingsplatz auf einer Bank im Park oder im Wald, für die Beobachtung eines Sonnenuntergangs und für andere schöne Erlebnisse in der Natur.

Sich ein paar Minuten mit einem Bibeltext zu beschäftigen, ihn zu lesen, sich das Beschriebene vorzustellen und es auf sich wirken zu lassen, bringt Erkenntnisse, die von Gott stammen.

Im persönlichen Gebet und im gemeinschaftlichen Gottesdienst Anliegen zu Gott zu tragen, ihm zu danken und ihn zu bitten, macht die Anwesenheit Gottes im eigenen Leben bewusst. Dies ist eine wirkliche und wirksame Kraftquelle für den Alltag.

Das Essen der Hostie in der Kommunion lässt besonders sinnfällig erfahren, dass Gott da ist, weil Jesus in Gestalt des Brotes sich mit dem verbindet, der ihn zu sich einlädt.

- \* Oder vielleicht haben Sie, liebe Schwestern und Brüder, noch eine andere – Ihre ganz persönliche – Art und Weise, um Gott in Ihrem Leben wahrzunehmen. Gönnen Sie sich diese Erfahrung immer wieder; Sie werden entdecken, was der Jesuitenpater Alfred Delp auf den Punkt gebracht hat: *Die Welt ist Gottes so voll*. Und auch Ihr Leben ist erfüllt von der Anwesenheit Gottes!